



## Student Paper

### **Athen - Machu Picchu**

**Author(s):**

Büchi, Tobias

**Publication Date:**

2001

**Permanent Link:**

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-004432406> →

**Rights / License:**

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

Tobias Büchi

# **Athen - Machu Picchu**

Zürich, 2001

Tobias Büchi, Äschenthürlistrasse 18 B, 6030 Ebikon, Tel. 041 440 15 34

Diplomwahlfacharbeit

am Lehrstuhl Dr. Vittorio Magnago Lampugnani, Assistent: Ulrich Maximilian Schumann

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung	S.	1
Die Charta von Athen	S.	2
Das Verhältnis der Charta von Machu Picchu zur Charta von Athen	S.	3
Die Charta von Machu Picchu	S.	8
Bruno Zevis Rolle in der Charta von Machu Picchu	S.	8
Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	S.	11
Literaturverzeichnis	S.	15
Anhang:		
Text der Charta von Machu Pichu		

## Einleitung

Die in Nr. XXIII der Zeitschrift "L'architettura"<sup>1</sup> veröffentlichte Charta von Machu Picchu lag bisher nur in einer unbrauchbaren deutschen Rohübersetzung vor. Die Übersetzung derselben aus dem Spanischen und Englischen von Frau Vanja Bütikofer, dipl. Arch. UFRN/BR und Dr. Walter Büchi, Geograph/Raumplaner BSP (der Text befindet sich im Anhang) wurde zum Anlass dieser kleinen Arbeit.

Die Charta von Machu Picchu ist das Schlussdokument einer Internationalen Tagung von zum Teil bekannten Architekten und Stadtplanern in Lima und Cuzco, Peru, vom 12. Dezember 1977. Über diese Tagung und über eine in der Charta erwähnte, erst noch zu bildende Arbeitsgruppe sowie über deren Aktivitäten war beim angegebenen Sitz des Sekretariats nichts in Erfahrung zu bringen.

Die Charta von Machu Picchu nimmt immer wieder Bezug auf die Charta von Athen, ja es ist zu ihrem Verständnis notwendig, sie im Zusammenhang mit jener zu lesen. Die Charta von Machu Picchu erreicht nirgends die Präzision und Klarheit der Formulierung der Charta von Athen. Darum ist es auch äusserst schwierig, zu erkennen, wie einschneidend die vorgeschlagenen Änderungen und Neuerungen sind. Zwar anerkennt die Charta von Machu Picchu die Bedeutung der Charta von Athen, doch sie erklärt, ohne dies deutlich auszudrücken, jene beinahe ganz als nicht mehr gültig.

Es wird also ratsam sein, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Chartae herauszuarbeiten, um dann die verschiedenen Grundeinstellungen einander gegenüberstellen zu können. Dabei wird auf den Versuch verzichtet, eine "Zeitgeschichte" zu schreiben. Ferner wird es notwendig sein, auf Bruno Zevi's Denken, vor allem auf sein Buch "Il linguaggio moderno dell'architettura"<sup>2</sup>, näher einzugehen. Es wird sich zeigen, dass die Ausformulierung des Textes der Charta von ihm stammt. Sein Denken ist zum Glück sehr eigenständig, so dass auf Verweise in die weiteren geistesgeschichtlichen Zusammenhänge verzichtet werden kann. Auch auf eine geschichtliche Einordnung der Charta von Athen wird weitgehend verzichtet werden müssen. Ich verweise den Leser auf die schon vorhandene Literatur.

Hingegen wird versucht, die Grundhaltung der beiden für die jeweilige Charta entscheidenden Persönlichkeiten, Le Corbusier und Bruno Zevi, einander gegenüber zu halten, in der Hoffnung, dass so die Gegensätze der oft sehr abstrakten Chartae zum Sprechen kommen. Dieser Vergleich wird es erlauben, auch Beispiele von gebauter Architektur zu nennen, was das Ganze wesentlich verständlicher und konkreter machen wird.

---

<sup>1</sup> L'architettura, cronache e storia, XXIII (Jg. 1977), S. 483-485 und S. 546-563.

<sup>2</sup> Zevi, Bruno, Il linguaggio moderno dell'architettura, Piccola Biblioteca Einaudi 214, Giulio Einaudi editore s.p.a., Turin, 1973

## Die Charta von Athen

Die Charta von Athen gilt grundsätzlich für die industrialisierte Welt, zur Entstehungszeit demnach im wesentlichen für Europa und Nordamerika. Das "Maschinenzeitalter" hat in den Städten dieser Erdteile durch die "Aneinanderreihung von Privatinteressen" (§ 72)<sup>3</sup> seit seinem Beginn zu einem "Chaos" (Ordnungslosigkeit, bzw. Planlosigkeit) geführt. Die "Kraftlosigkeit des sozialen Zusammenhalts", bzw. die "Schwäche administrativer Kontrolle" hat der "Stärke der Privatinteressen" nichts entgegenzusetzen (§ 73). Die Folge ist ein Zustand, der zu würdeloser Behausung der Menschen führt und so jede Moral untergräbt. Das Gleichgewicht von individueller Freiheit und gesellschaftlichem Zusammenwirken muss erneut gefunden werden. "Das natürliche Mass des Menschen" muss als Basis für alle Massstäbe dienen. Dieses Mass ist für den Städtebau der "Tageslauf der Sonne" (§ 76).

Der "Schlüssel zum Städtebau" liegt in den vier Funktionen Wohnen, Arbeiten, Erholen und im "Sich-Fortbewegen" (§ 77). Jede dieser Funktionen muss einem Stadtteil zugewiesen werden (§ 78). Es geht darum, mit dem "erdrückenden Zwang von Gewohnheiten [gemeint sind die "Abwege der letzten hundert Jahre" (§ 87)], die ihre Daseinsberechtigung verloren haben", zu brechen. Das Wohnen (ohne zu definieren was "wohnen" heisst) ist das Zentrum und der "Angelpunkt" der städtebaulichen Bestrebungen.

Es besteht das Bedürfnis, die Natur, d.h. Sonne und frische Luft ins tägliche Leben einzuführen. Dies soll auf keinen Fall mit einer grösseren Flächenausdehnung der Städte (Gartenstadt) geschehen, sondern: "Städtebau ist dreidimensionale Wissenschaft" (§ 82). "Richtiges Verhältnis von Baumasse zu freiem Raum, das ist die Formel, die einzig und allein das Problem des Wohnens löst" (§ 32). Nur so ist das "Nomadentum der Arbeiterbevölkerung" (§ 41), d.h. die dem "menschlichen Massstab" nicht gerecht werdende, übermässige Länge der Arbeitswege in den Griff zu bekommen.

Ein Regionalplan muss den einfachen gemeindlichen Plan ersetzen: "Die Grenze einer Ansiedlung wird in Abhängigkeit ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit festgelegt [...] Die Existenzbedingungen der Stadt müssen untersucht und in Zahlen ausgedrückt werden, die es gestatten, die Etappen einer wahrscheinlichen künftigen Entwicklung vor auszusehen" (§ 83). Die Stadt, die in jedem ihrer Teile harmonisch zu wachsen hat, muss den Charakter eines "im voraus durchdachten Unternehmens" (§ 84) haben. So wird ihre Entwicklung statt zum "Chaos" zur Vollendung führen.

Es könne jedoch sein, dass in einer Epoche, "in der alles einen Tiefstand erreicht hat, in der die politischen, moralischen und ökonomischen Bedingungen die denkbar ungünstigsten sind, die Notwendigkeit, sich anständige Behausungen zu schaffen, sich plötzlich als gebieterische Verpflichtung erweist, die der Politik, dem Sozialwesen und der Wirtschaft das Ziel und das geschlossene Programm gibt, die ihnen gerade gefehlt haben" (§ 91).

"Der grenzenlos zerstückelte Zustand des Grundbesitzes" und die Arbeiten, die dringlich zur sinnvollen Einrichtung der Städte ausgeführt werden müssten, sind jedoch noch "zwei einander feindliche Realitäten" (§ 93). Darum muss "der Boden mobilisierbar sein, wenn es um das allgemeine Interesse geht" (§ 94). "Das Privatinteresse wird in Zukunft dem Interesse der Gesellschaft unterstellt sein" (§ 95).

---

<sup>3</sup> Zitiert wird im folgenden die Charta von Athen nach der krit. Neuausgabe von Thilo Hilpert, Bauwelt Fundamente 56, Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig / Wiesbaden, 1984.

## Das Verhältnis der Charta von Machu Picchu zur Charta von Athen

Die Verfasser der Charta von Machu Picchu geben derselben nicht den Stellenwert der Charta von Athen. Sie soll jene weder ablösen noch fortschreiben; sie soll lediglich Grundlage für eine internationale und interdisziplinäre Diskussion zwecks Überarbeitung der Charta von Athen, oder - nach der englischen Version - Anstoss zur Erarbeitung eines Nachfolge-Dokuments sein. Sie will nur eine "vorläufige Liste der neuen Probleme" (siehe englische Fassung) geben.

In der Einleitung und elf verschiedenen, inhaltlich miteinander vermischten Thesen wird die Charta von Athen als weiterhin gültig und anwendbar erklärt, im Einzelnen jedoch an zahlreichen Stellen ausdrücklich oder stillschweigend relativiert.

Im Folgenden soll, um überhaupt die Stossrichtung der Charta von Machu Picchu zu erkennen, eine kurze Übersicht der Übereinstimmungen, bzw. Abweichungen gegenüber der Charta von Athen geboten werden.

### Einleitung

Die 1977 rund fünfundvierzig Jahre alte Charta von Athen wird in der Charta von Machu Picchu als Verkörperung des abendländischen Rationalismus verstanden. Es wird festgestellt, dass ein der Charta von Athen entsprechendes Dokument von universaler Gültigkeit auch Aspekte des menschlichen Weltverständnisses fassen muss, die "in der weltweiten Mentalität der Aufklärung nicht eingeschlossen und in ihrer Logik nicht einzuordnen" sind, ohne allerdings eine derartige Phrase näher zu konkretisieren.

Es wird betont, dass die vorwiegend für die erste Welt geltende Charta von Athen zu einem Dokument weltweiter Gültigkeit und Wirkung ergänzt werden muss, und zwar nicht unter dem Primat der Architekten, sondern in interdisziplinärer Zusammenarbeit aller an Stadtplanung Beteiligten.

### Stadt und Umland

Der erste Abschnitt steht unter demselben Titel, wie der erste Teil der Charta von Athen: Allgemeine Begriffe: die Stadt und ihre Region. Sie bestätigt den ersten Paragraphen, in dem das Verhältnis von Region und Stadt folgendermassen definiert ist: "Eine Ansiedlung bildet den vitalen Kern eines geographischen Raumes, dessen Grenze nur durch das Einflussgebiet einer anderen Ansiedlung gezogen wird. [...] Der Plan der Stadt ist nur eines der Elemente jenes Ganzen, das den Regionalplan ausmacht."

Lähmend auf eine positive Entwicklung einer Stadt, bzw. der Region wirken sich nicht mit der Region sich deckende Verwaltungseinheiten, sowie die Unterteilung der wirtschaftlichen Planung in eine (längerfristige und abstrakte) nationale und eine regionale Ebene.

Die Charta von Athen stellt im vierten Paragraphen fest: "Das Wirtschaftliche hat niemals mehr als Augenblickswert." Es scheint, dass die Charta von Machu Picchu einer solchen Aussage zustimmt; trotzdem liegt ihr zufolge das eigentliche Problem in mangelnder Koordination von nationaler (langfristiger) und regionaler Wirtschaftsstrategie.

Der radikal soziale Anspruch (Gerechtigkeit) der ersten vier Paragraphen der Charta von Athen wird hier wohl stillschweigend als weiterhin gültig anerkannt.

Die Charta von Machu Picchu stimmt dem Paragraphen 83 vollumfänglich zu, sagt also mit der Charta von Athen: "Die Stadt muss im grösseren Rahmen ihrer Einflussregion untersucht werden. Ein Regionalplan hat den einfachen gemeindlichen Plan zu ersetzen. [...] Die Grenze einer Ansiedlung wird in Abhängigkeit vom Radius ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit festgelegt. [...] Das ist totaler Städtebau, und er ist imstande, das Gleichgewicht in der Provinz und im Lande herzustellen."

## Das städtische Wachstum

In der Charta von Athen wurde in den Paragraphen 20 bis 22 festgestellt, dass die fehlende räumliche Übereinstimmung von Stadtregion und Verwaltungseinheit zu einem "Chaos" in den Vorstädten geführt hat. Die Charta von Athen bezeichnet den Vorort als "städtebaulichen Irrtum" und diesen Irrtum als eines "der schlimmsten Übel des Jahrhunderts". Die Charta von Machu Picchu bestätigt die in diesen Paragraphen genannten und durch Bevölkerungsexplosion und Landflucht verschärften Probleme (hohe Kosten und geringer Nutzen der Erschließung und der öffentlichen Einrichtungen in den Vorstädten) und bemerkt überdies, dass Versuche die Vorstädte in die Stadt einzubeziehen das Problem verschärfen, indem so neue Anreize zur Besiedelung geschaffen werden (Landflucht). Die Stadtfucht der besser gestellten Bevölkerung in gartenstadtähnliche Siedlungen<sup>4</sup> - ermöglicht durch das Auto - wird mit all ihren katastrophalen Auswirkungen erkannt, ebenso die daraus resultierende Verwahrlosung der (historischen) Zentren.

Ausserdem wird zusätzlich auf die Krise bezüglich Ökologie, Energie und Lebensmittelproduktion hingewiesen, Probleme, die in der Charta von Athen keine Rolle spielen.

## Das sektorale Konzept

Der "Schlüssel" für konkrete Lösungen der Probleme der damals untersuchten Städte wurde in der Charta von Athen (bzw. von Le Corbusier) durch das kontrollierte Ineinanderspielen der vier Funktionen Wohnen, Arbeiten, Erholung und Verkehr gefunden. Diese Art der Problemlösung hat, laut der Charta von Machu Picchu, vor allem wegen der Zuweisung dieser vier Funktionen auf einzelne Teile der Stadt (§ 78), zu einer Aufteilung der Städte geführt. Für ihre Verfasser (Bruno Zevi) liegt die Lösung in der Planung "multifunktionaler Gebiete" und in der Schaffung "polyfunktionaler, in der Beziehung zur Umgebung stehender Integration", ohne solches in der Charta konkreter zu erläutern. Auf jeden Fall stehen das gesellschaftliche Leben, die Kommunikation und "der bewegte Raum der Mobilität" im Vordergrund.

Mit dieser ersten wichtigen "Kritik" an der Charta von Athen, wird diese gleichsam ihres Gerüsts beraubt; deshalb ist es auch schwierig, zu entscheiden, welche der 95 Paragraphen davon betroffen sind. Themen der Hygiene bzw. Seucheneindämmung, die nervösen Auswirkungen des Verkehrs, inklusive die Forderung einer "grünen Stadt" spielen in der Charta von Machu Picchu sicher eine untergeordnete Rolle und werden zum Teil durch die Umweltschutzproblematik verdrängt.

Man kann in der Schaffung "multifunktionaler Gebiete" eine Möglichkeit sehen das "Nomadentum der Arbeiterbevölkerung" (§§ 41/42/46) (durch vermeiden langer Arbeitswege), das Verkehrsproblem (durch vermeiden des Verkehrs) sowie die übermässige Bodenspekulation (§ 45) (durch Aufteilen in kleinere Einheiten) in den Griff zu bekommen. Die im Paragraphen 46 geforderte antikonzentrische Industriestadt (Bandstadt) würde gewissermassen zu einer flächigen Stadt mit vielen auf ein grösseres Zentrum bezogenen Unterzentren (womit die von Le Corbusier propagierte Bodenersparnis und relative Konzentration der überbauten Fläche als sekundär taxiert würde).

## Wohngebiete

Der Trennung der vier Funktionen stellt die Charta von Machu Picchu die zwischenmenschliche Kommunikation entgegen, ohne diesen Begriff genauer zu umschreiben. Auf jeden Fall besteht das Bedürfnis, polyfunktionale und strukturierte, also alle Funktionen umfassende Stadtgebiete bestimmten Gruppen und Gemeinschaften von Menschen zuzuweisen. Den Verfassern der Charta von Machu Picchu scheint die organisierte Unterbringung ganzer, in gewissem Masse autonom funktionierender Gemeinschaften zentrales Anliegen des Städtebaus zu sein, während die Charta von Athen mehrmals die einzelne Wohnung, oder die Wohneinheit und damit ausdrücklich die Familie als Angelpunkt, bzw. zum Zentrum der Bemühungen erklärt. Für die Charta von Athen ist der öffentliche (Grün-)Raum eine Erweiterung der Wohneinheit und niemals das Zentrum des Städtebaus. Trotzdem müssen die möglichen

---

<sup>4</sup> Gegen die Gartenstädte hat sich die Charta von Athen bekanntlich vehement gewehrt.

kollektiven Einrichtungen in diesem Raum (Schulen, Kindergärten und Horte, etc.) nicht unbedingt den Vorstellungen einer "bürgerlichen" Familie entsprechen.

Wir dürfen jedoch annehmen, dass Sätze wie: "Richtiges Verhältnis von Baumasse zu freiem Raum, das ist die Formel, die einzig und allein das Problem des Wohnens löst." (§ 32) und: "Diese Baumassen hängen nicht nur vom Boden und seinen beiden Dimensionen ab, sondern vor allem von der dritten, der Höhe." (ebenda) keine Wichtigkeit mehr haben. Auch die klar definierten Zwecken dienenden Grünflächen (§§ 35-39) und ebenso die Besonnungsstunden (§ 26) werden kaum mehr dieselbe Rolle wie 1933 spielen. Der (traditionelle) Strassenraum<sup>5</sup> wird als öffentlicher ("Kommunikations")-Raum<sup>6</sup> rehabilitiert. Dies wohl auch, um eine stetige Weiterentwicklung der historischen Städte zu ermöglichen.

Hier taucht zum ersten mal, und zwar bezüglich der Gestaltung der Wohnungen, der Begriff "Flexibilität" auf. Die Flexibilität soll eine Anpassung der Gestaltung gemäss künftiger gesellschaftlicher Entwicklung erlauben; diese Flexibilität wird mit der "schöpferischen Mitwirkung des Benutzers" gekoppelt.

#### Stadtverkehr

Auch das Verkehrsnetz muss eine solche Flexibilität, bzw. Anpassungsfähigkeit an unvorhergesehene Entwicklungen der Stadt haben. Die Differenzierungen der Charta von Athen (§§ 51-64) bezüglich des Verkehrs (Verkehr nach Geschwindigkeit und Art getrennt; mechanischer Verkehr von Fussgängerverkehr geschieden) verlieren ihre Bedeutung. Es wird klar gegen das Steckenpferd Le Corbusiers, das Auto, zugunsten öffentlicher Massentransportmittel Stellung bezogen, und zwar aus ökologischen Gründen.

#### Verfügbarkeit des städtischen Bodens

Nun werden die sozial radikalsten Forderungen der Charta von Athen bezüglich des "Boden-Statuts" (§§ 44/93-95) klar und mit Nachdruck bestätigt: "Der Boden muss in jedem Augenblick zur Verfügung gestellt werden können, und zwar zu seinem entsprechenden Wert, der vor der Ausarbeitung des Projektes geschätzt worden ist. Der Boden muss mobilisierbar sein, wenn es um das allgemeine Interesse geht" (§ 94). Freilich geht in den genannten Paragraphen der Charta von Athen mehreres neben- und durcheinander: das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, die Verfügbarkeit des Bodens und die Sinnstiftung und das Ordnen des "Chaos" (§ 91) durch die Architektur. Auf diese Verquickungen wird später noch, im Abschnitt "Städtebau und Architektur" eingegangen werden müssen.

#### Natürliche Grundlagen (Ressourcen) und Umweltverschmutzung

Die Probleme der Hygiene werden verdrängt durch die globale Umweltschutzproblematik. Der Zerstörung der Umwelt und den gesundheitsschädlichen Auswirkungen ihrer Verschmutzung muss mit klaren Normen begegnet werden.

Die ungeplante Verstädterung, bzw. Bodenverschwendung der neuesten Zeit wird erkannt, ohne dass an dieser Stelle und zu diesem Problem konkrete Lösungsvorschläge gemacht werden.

---

<sup>5</sup> Zum Verhältnis Le Corbusiers zur Strasse vergl. Hilpert, Thilo, Die funktionelle Stadt: Le Corbusiers Stadtvision; Bedingungen, Motive, Hintergründe, Bauwelt Fundamente 48, Vieweg & Sohn, Braunschweig / Wiesbaden, 1978; S.129, sowie eine ganze Reihe von Äusserungen Le Corbusiers.

<sup>6</sup> Ebenda, SS. 286-290 schreibt Theo Hilpert von der "vergessenen 5. Funktion", die soziale Kommunikation im öffentlichen (Strassen-)Raum und die dadurch erreichbare politische Aktivierung der Massen.



Bewahrung und Schutz kultureller Werte und des Erbes an historischen Wahrzeichen.

In der Charta von Athen steht der Satz: "Das Leben einer Stadt ist ununterbrochenes Geschehen, das sich durch die Jahrhunderte hindurch manifestiert in materiellen Werken - Grundrissen oder Konstruktionen - , die ihr ihren besonderen Charakter verleihen und die nach und nach zum Ausdruck ihrer "Seele" werden" (§ 65). Laut der Charta von Machu Picchu ist diese Eigenart und Beschaffenheit (die "Seele") nicht nur in der physischen Struktur der Stadt, sondern auch in den "gesellschaftlichen Wesenszügen" enthalten. Die Erhaltung der Stadtstruktur bedingt eine Pflege des kulturellen und gesellschaftlichen Gefüges. Es ist anzunehmen, dass die Charta von Machu Picchu nicht den selben Bruch mit der Vergangenheit (den es bekanntlich nie gegeben hat) wie die Charta von Athen (freilegen der Monumente, Abbruch der Elendsquartiere, die sie umgeben (§§ 65-69)) anstrebt, sondern eine gewisse, der zukünftigen Entwicklung offene Stetigkeit derselben.

## Technologie

Technik muss Mittel, nicht Ziel sein. Die Architektur soll in "Übereinstimmung mit den natürlichen Gegebenheiten" sein. Diese sind in der Charta von Athen "Topographie des Ganzen", "wirtschaftliche Gegebenheiten", "soziologische Notwendigkeiten" und "geistige Werte" (§ 86) sowie der "Tageslauf der Sonne". Zwar eröffnet die (rasende), in der Charta von Athen im Paragraphen 90 vorausgesehene technische Entwicklung grössere Möglichkeiten zur Verbesserung der örtlichen Verhältnisse, doch der Missbrauch dieser (grenzenlosen) Möglichkeiten führt laut der Charta von Machu Picchu "oft zur Anwendung von Materialien und Techniken bloss um ihrer Neuheit willen". Dies sei zu vermeiden.

Die Charta von Athen stellt im Paragraphen 90 fest: "Die modernen Konstruktionstechniken haben neue Methoden aufgestellt, neue Erleichterungen gebracht, neue Dimensionen gestattet. In der Geschichte der Architektur eröffnen sie tatsächlich eine neue Periode." Diese Selbsteinordnung in die Geschichte ist den Verfassern Charta von Machu Picchu wahrscheinlich nebensächlich; was diesen aber wichtig ist, ist die im selben Paragraphen 90 erwähnte interdisziplinäre Zusammenarbeit des Architekten, bzw. Planers mit Spezialisten und Technikern. Sie betont jedoch (in der englischen Fassung), dass "die Schwierigkeit der Anwendung hochmechanisierter Prozesse oder hoch industrialisierter Baumaterialien das technische Vorgehen oder die gesamte architektonische Lösung nicht auf die technischen Anforderungen der Problemlösung reduzieren" dürfe. Auch hier scheint der funktionierende "soziale Raum" insgesamt wichtiger als der jeweilige konkrete architektonische Eingriff zu sein, auch bezüglich der Ästhetik.

## Realisierung

Nun wird in der Charta von Machu Picchu das für ihre Verfasser wichtige Anliegen der Möglichkeit der Anpassung der Stadt- und Regionalpläne an künftige Entwicklungen (Flexibilität) zusammengefasst. Es müssen zwar, ganz in Entsprechung zum Paragraphen 85 der Charta von Athen, für (jede einzelne) Stadt und Region städtebauliche Regeln und Grundsätze entwickelt werden, und zwar in Übereinstimmung mit den jeweiligen natürlichen Gegebenheiten. Doch müssen solche Grundsätze und Regeln, d.h. die Pläne überprüft und nachgeführt werden "wie es die Umstände von Zeit zu Zeit erfordern". Die Pläne haben also jeweils regional und zeitlich beschränkte Gültigkeit. Eine Stadt wird also nicht mehr wie in der Charta von Athen als eine (einmalige) in sich geschlossene, finite "biologische Schöpfung" (§ 86) (vergl. auch den im nächsten Abschnitt erwähnten "deus-ex-machina-Architekten") sein, sondern sie "wächst" sozusagen von selbst, und dieses Wachstum muss gepflegt, bzw. die Auswüchse beschnitten werden.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Ob solche Biologismen, die sowohl in der Charta von Athen wie auch in der Charta von Machu Picchu zu finden sind, zureichen, ein Phänomen wie das der Stadt in den Griff zu bekommen, sei dahingestellt, muss jedoch ernstlich bezweifelt werden.

Zu Bruno Zevis Begriff des "Organischen" vergl: Zevi, Bruno, 'Towards an Organic Architecture, Faber & Faber Limited, London, 1950; SS. 66 bis 76.

Der letzte Abschnitt kann als Zusammenfassung aller wichtigen neuen Forderungen verstanden werden.

Das Hauptproblem der Architektur darf weder eine Industrieästhetik (vergl. Abschnitt "Technologie") noch sonst eine Ästhetik (z.B. Le Corbusiers "le jeu savant des volumes purs sous la lumière") sein. Die Hauptprobleme sind das "Fortdauern des städtischen Gefüges" und das Schaffen "sozialer Räume". Deshalb sollen verschiedenen Errungenschaften der Dreissigerjahre (das sind: Analyse von Inhalt und Funktion der Bauten, Grundsatz des Missklanges, antiperspektivische Raum-Zeit-Vision, Aufbrechen des herkömmlichen Baugehäuses) zwei weitere hinzugefügt werden:

1) Das "Prinzip des Unvollendeten" (das sich wohl mit der "Zeitgebundenheit des Raumes" deckt). Dies bedeutet, dass der Stadt- und Regionalplan von Zeit zu Zeit den neuen Bedingungen angepasst werden muss. Der Regional- und Stadtplan kann keine einmalige "biologische Schöpfung" eines "deus-ex-machina" sein, d.h. die Entwicklung einer Stadt ist nur bedingt abschbar und deshalb auch nicht vollendbar. (Vergl. dazu auch die Abschnitte "Stadtverkehr", "Wohngebiete" und "Realisierung".) Wiederum, wie schon im Abschnitt "Wohngebiete", wird solches mit der Mitwirkung des Benutzers von Architektur am Gestaltungsprozess gekoppelt. Dieses "Prinzip des Unvollendeten" ist also, dank der aktiven Mitwirkung des jeweiligen Benutzers, mit ein Garant für den im Abschnitt "Realisierung" geforderten Regionalismus.

Sogleich wird jedoch vor dem blossen Kopieren von Lösungen aus der "Volksarchitektur" sowie aus anderen Kulturen und Zeiten gewarnt. Zwar biete solches eine "Rückkoppelung auf die architektonische Erfindungsgabe", aber nur wenn die Anregungen durch "kultivierte Methoden" transponiert werden. Die Charta von Machu Picchu stellt fest, dass sich "die kultiviertesten Methoden architektonischer Gestaltung" - weil "frei von Konventionen" (d.h. abstrakt) - mit den Regionalismen und "volkstümlichen Idiomen auf natürliche Weise treffen".

Obwohl die Charta von Machu Picchu hier eines der Grundanliegen der Charta von Athen - das des nicht Kopierens, respektive zeitgemäss Bauens - reflektiert vertritt, stimmt sie mit derselben nicht überein. Die Charta von Athen führt nämlich nach der Feststellung des "Chaos" der von ihr untersuchten Städte dasselbe auf die "unaufhörliche Aneinanderreihung von Privatinteressen seit dem Beginn des Maschinenzeitalters" (§ 72) und auf die "Kraftlosigkeit des sozialen Zusammenhalts" (§ 73) zurück, um dann im Paragraphen 91 festzustellen, es könne sein, dass in einer Epoche, "in der alles einen Tiefstand erreicht hat, in der die politischen, moralischen und ökonomischen Bedingungen die denkbar ungünstigsten sind, die Notwendigkeit, sich anständige Behausungen zu schaffen, sich plötzlich als gebieterische Verpflichtung erweist, die der Politik, dem Sozialwesen und der Wirtschaft das Ziel und das geschlossene Programm gibt, die ihnen gerade gefehlt haben." Und dann im Paragraphen 92: "Die Architektur waltet über das Geschick der Stadt. [...] Die Architektur ist der Schlüssel zu allem." Und im Paragraphen 75: "Die Stadt muss auf geistiger und materieller Ebene die individuelle Freiheit und den Nutzen gesellschaftlichen Zusammenwirkens sicherstellen."

Die Verfasser der Charta von Athen (bzw. Le Corbusier) trauen also der in Privatinteressen zersplitterten Gesellschaft gar nicht die Fähigkeit zu, die Probleme der Städte gemeinschaftlich mit Planern und Architekten lösen zu können. Es braucht "Sinnstifter" oder halbe Diktatoren, die der "bitteren Frucht" der letzten hundert Jahre, dem "Maschinensystem ohne Richtung" (§ 94), also letztlich der Gesellschaft das "Ziel und geschlossene Programm" (§ 91) geben. Für die Verfasser der Charta von Athen entscheiden immer Individuen respektive deren (Bau)Gesinnung über die künftige Entwicklung von Gesellschaft und Stadt.

2) Eng mit dem "Prinzip des Unvollendeten" zusammenhängend ist genannt die "Re-integration Baute-Stadt-Landschaft". Die Forderung nach Analyse der Stadt (§ 86) wird zwar bestätigt, zusätzlich aber wird "Integration" gefordert, d.h. konkret: nicht der einzelne architektonische Eingriff in eine Stadt ist massgebend, sondern die Gesamtheit des in der Zeit fortdauernden Stadtgefüges und die Einheit aufeinander abgestimmter Eingriffe. Der Architekt baut nicht um sich selbst ein Denkmal zu errichten oder den Menschen seinen Willen aufzudrängen, sondern er schafft, dem jeweiligen gesellschaftlichen Kollektiv dienend, als Ausführender und Koordinator, einen dank des Einbezugs der Benutzer von Architektur auf diesen zugeschnittenen, entwicklungsfähigen "sozialen Raum".

Auch von der Bautechnik und den formalen Eigenschaften der Neubauten wird eine gewisse, durch Einbezug einer durch architektonischen Reflektion umgestalteten und geläuterten "Volksarchitektur" Stetigkeit erwartet (Regionalismus), so dass Alt und Neu eine Einheit bilden.

Das Wortspiel "Baute-Stadt-Landschaft" impliziert auch die Notwendigkeit der Regionalplanung (vergl. Abschnitt "Stadt und Umland").

### **Die Charta von Machu Picchu**

Die Charta von Machu Picchu versteht sich als Anstoss zur weiteren Diskussion der von ihr aufgeworfenen Fragen und Vorschläge. Sie strebt weltweit gültige Aussagen über eine sinnvolle Weiterentwicklung der Städte an, ihre Universalität jedoch ist dem Regionalismus verpflichtet. Sie fordert eine funktionierende Regionalplanung, ohne die kein Städtebau möglich ist. Die mangelnde Verfügbarkeit des (privaten) städtischen Bodens bildet nach wie vor einen der Hauptmängel des Städtebaus. Dieser Mangel ist zu beheben.

Die Charta von Machu Picchu stellt fest, dass die Bevölkerungsexplosion seit der Veröffentlichung der Charta von Athen, die Zuwanderung der Landbevölkerung in die Städte (Landflucht) sowie die Stadtflucht der besser gestellten Bevölkerung zu einer ungeheuren und planlosen Verstädterung und zur Verwahrlosung der historischen Zentren geführt hat. Sie stellt weiter fest, dass die gebauten monofunktionalen Stadtteile ein "blutleeres" soziales Leben haben. Deshalb ist eines ihrer Anliegen, funktionierende "soziale Räume" zu schaffen, die alle Funktionen des täglichen Lebens sinnvoll vereinen. Sie betont die Wichtigkeit eines einheitlichen und in der Zeit fortdauernden Stadtgefüges, in dem sich die Einzelbauten der lokalen Tradition unterzuordnen haben, wobei sie technische Neuerungen nicht unbedingt ausschliesst. Die Stadtplaner müssen fähig sein eine Stadtstruktur zu bauen, die es ermöglicht, flexibel auf künftige unerwartete Bedürfnisse einer Stadt zu reagieren. Die jeweiligen Regional- und Stadtpläne müssen regelmässig überprüft, ergänzt und bei Bedarf gemäss neuer Ansprüche geändert werden. Eine Stadt ist niemals fertig gebaut.

Die Charta wendet sich gegen die Auswüchse der Technisierung und will die Charta von Athen im nicht-rationalen Bereich erweitern. Sie fordert den Einbezug regionaler Techniken und Formensprachen, wendet sich aber gegen den Eklektizismus, die Postmoderne und die Heimatstile.

Sie versucht, das Problemfeld der Charta von Athen um Fragen der generellen Überbevölkerung, der globalen Disparitäten (1. versus 2. und 3. Welt) und vor allem der globalen Umweltverschmutzung und -zerstörung (der mit Sparmassnahmen und Normen zu begegnen ist) zu erweitern. Sie behandelt neben den Verkehrs- auch die Kommunikationsbedürfnisse und stellt dem Primat des Architekten die Mitwirkung der Betroffenen gegenüber. Sie wehrt sich gegen eine einseitig ästhetische Einstellung der Architekten.

### **Bruno Zevis Rolle in der Charta von Machu Picchu**

Zur Zeit der Veröffentlichung der Charta von Machu Picchu war Bruno Zevi Redaktor der Zeitschrift "L'architettura". Dass die Ausformulierung des in dieser Zeitschrift abgedruckten Textes der Charta von ihm stammt ist besonders im letzten Abschnitt "Städtebau und Architektur" deutlich nachweisbar. In seinem 1973 italienisch und 1978 englisch erschienenen Buch "Il linguaggio moderno dell'architettura"<sup>8</sup> (The Modern Language of Architecture)<sup>9</sup>, vorallem im ersten Teil: "A Guide to the Anticlassical Code", formuliert Zevi ein Sprachsystem sowohl zur Kritik von bestehender Architektur aller Epochen als auch zum praktischen Gebrauch für den architektonischen Entwurfsprozess. Ich wähle dieses Buch, weil es Zevis Standpunkt am deutlichsten aufzeigt und am meisten dazu geeignet ist, verschiedene Begriffe aufzuhellen, die in der Charta von Machu Picchu, vorallem im letzten Abschnitt "Städtebau und Architektur", gebraucht werden.

Zevi stellt in diesem Buch (S. 68/69) fest, dass die "Vaterfiguren" der modernen Architektur (für ihn sind das Frank Lloyd Wright, Le Corbusier, Gropius, Mies van der Rohe, Mendelsohn sowie Louis Kahn) gestorben sind. Ihre "Kinder" seien aber nicht fähig eigene Wege zu gehen und verfallen darum einer Art Eklektizismus bzw. Klassizismus, weshalb die moderne Bewegung abzubrechen drohe. Bruno Zevi fordert angesichts dieser Tatsachen die dauernde Revolution. Modern ist nur, wer sich verändert; alle modernen Architekten zu jeder Zeit seien anti-

---

<sup>8</sup> Zevi, Bruno, *Il linguaggio moderno dell'architettura*, Piccola Biblioteca Einaudi 214, Giulio Einaudi editore s.p.a., Turin, 1973

<sup>9</sup> Zevi, Bruno, *The modern language of architecture*, translated by William A. Parker, The University of Washington Press, Seattle, 1978, woraus im folgenden zitiert wird.

klassizistisch gewesen. Für Bruno Zevi ist "klassizistische Architektur" immer Ausdruck einer totalitären und undemokratischen Politik. Er selbst fordert eine demokratische und anti-faschistische Gesellschaft mit einem Maximum an Freiheit und Toleranz und deswegen auch anti-klassizistische Architektur.

Um seinen Einfluss auf die Charta von Machu Picchu abzuschätzen müssen wir seine im oben genannten Buch beschriebenen sieben Invariablen kurz nachzeichnen. Jede Invariable wird aus einem Abschnitt der modernen Architektur gewonnen und ist als Mittel der Kritik auf Architektur aller Epochen anwendbar.

*I Listing as Design Methodology.* Dies ist das Hauptprinzip der Arts and Crafts Bewegung. Das Referenzobjekt ist Philip Webb's "Red House", das den Anfang der modernen Architektur markiert. Zevi schreibt zum "listing"-Prozess: "It is an honest, thoughtful lining up of functions in a free, descriptive way, without worrying about formal relationships, or the final effect. It means "no" to all conventions, habits and ready-made phrases, "no" to all aesthetic givens, such as proportion, equilibrium, balance, eurythmic and other trifles, "no" to all "orders" with or without columns."<sup>10</sup> Angestrebt wird eine "organische Einheit" und ein freies Arrangement der Volumen und Räume (vergl. S 130). Das Resultat sind erweiterungsfähige, flexible Bauten mit einem Maximum an gestalterischer Freiheit. Jedes Element hat eigene Bedeutung und eigene Aufgaben und ist deshalb als einzelnes zu behandeln. Der Gesamteindruck wird - und zwar mit Absicht - "unfertig" sein.

*II Asymmetry and Dissonance.* Die zweite Invariable führt die erste weiter. Zevi stellt fest: "Symmetry = economic waste + intellectual cynicism." (S. 15) und "Symmetry = a spasmodic need for security, fear of flexibility, indeterminateness, relativity and growth - in short, fear of living." (S. 17) In Bezug auf reguläre Stadtgrundrisse meint er: "[...], a world perfectly enclosed in rectangles and prisms, a world kept under guard by rifle or machine gun." (S. 21) Er schliesst (S. 22) ab: "Antigeometry and free form, and therefore asymmetry and antiparallelism, are invariables of the modern language of architecture. They mark emancipation through dissonance."

*III Antiperspective Three-Dimensionality* ist eine Errungenschaft des Expressionismus, bzw. des Kubismus und wendet sich gegen die Renaissance. Perspektivische Architektur "assumes a privileged, antidemocratic viewpoint", und weil die Perspektive nur eine Zeichentechnik ist, wird alles in rechtwinkligen Teilen aufgebaut (weil einfacher zu zeichnen). Antiperspektive Dreidimensionalität bedeutet also auch den Bruch mit dem Vorrang des rechten Winkels. Die Ansicht über Eck ist wegen ihrer grösseren volumetrischen Wahrheit wichtiger als die frontale Ansicht. Schlussendlich wendet sich Zevi nochmals gegen den Anspruch der Renaissancearchitekten, ein Haus, bzw. eine Fassade zu vollenden: "Simply that if buildings have to belong to a context, they must not be symmetrical, self-sufficient, or finished-looking. The corner views are the keynotes that set the tone of any townscape." (S. 26)

*IV The Syntax of Four-dimensional Decomposition* ist eine Errungenschaft von De Stijl und meint u.a. das Aufbrechen der "Box" in sechs, voneinander unabhängige Paneele sowie Verschmelzen von Innen und Aussen, d.h. auch: keine Lochfenster. Der finite und statische Raum der "Box" wird zum "fliessenden", d.h. dynamischen Raum. Statik ist ein Kennzeichen jedes undemokratischen Klassizismus, Dynamik jedoch ist modern und demokratisch. Ein weiteres Mal wendet sich Bruno Zevi gegen die Ansprüche der Renaissance indem er schreibt: "The mania of proportion is another tumor that needs to be cut out. What is proportion? It is a device to establish a binding relationship between heterogeneous parts of a building. It is a neurotic longing for "synthesis", preferably a priori. But if the parts are different and carry specific messages, why unify them through proportion and reduce the number of messages to one?" (S. 33)

*V Cantilever, Shell, and Membrane Structures.* Dieser Punkt behandelt das Verhältnis von Technik, bzw. Techniker und Architektur. Zevi schreibt: "The codification of the modern language of architecture implies that engineers as well as architects must shuck the chains of classicism and bring to an end the long conflict between technique and expression, which must be used together in a creative fashion." (S. 40) Dies kann unter anderem mit Hilfe des Computers erreicht werden, der zudem den Entscheidungsprozess demokratisch machen wird, weil der Konsument von Architektur dank Visualisierung den Prozess Schritt für Schritt mitverfolgen kann. (vergl. S. 45)

*VI Space in Time.* Diese Invariable umfasst alle vorhergehenden. Vorbilder sind Le Corbusiers "promenade architecturale" und bis zu einem gewissen Grad Werke von Louis Kahn, sowie das Guggenheim Museum von Frank Lloyd Wright. Zevi schreibt dazu: "Even the arrival spaces - living room, study, or bedroom - should not be totally static. They must foster human communication, intellectual tension, or waking after sleep. Life is always full of happenings. The dynamism of living needs to be mediated but not reduced to zero." (S. 52)

---

<sup>10</sup> Oppenheimer, Andrea, Bruno Zevi on Modern Architecture, Rizzoli international publications, inc., New York, 1983; S. 55.

VII *Reintegration of Building, City, and Landscape*. Die siebente und letzte Invariable wendet sich gegen das übliche Aneinanderreihen einzelner Häuserblocks: "When the volume has been broken up into planes and reassembled in four-dimensional fashion, the traditional façade disappears, together with the distinction between interior and exterior spaces and between architecture and town planning. The fusion of city and building leads to "urbatecture." No more building blocks alternating with empty blocks for streets and plazas. [...] And when the traditional dichotomy of city and countryside is abolished, urbatecture can spread into whole territories, while nature penetrates the metropolitan fabric. Thus continuity will be established between city and region, [...]" Und weiter: "One beneficial result of the anticlassical code should be the overcoming of a frustration that has plagued city planning at least since the middle of the fifteenth century, when "ideal cities" were conceived according to geometric patterns, with their grill or radial schemata. These oppressive, despotic, and totalitarian layouts are fostered by authority to contain social life within an ironclad implacable "order"." (S. 77) Schlussendlich stellt er fest: "It is no paradox to say that the only people not needed in city planning are city planners." (S. 81) Aber so weit will er nicht gehen. Stadtplaner sind auch in der Zukunft notwendig, aber sie müssen beachten, dass: "Like architecture and even more than architecture, city planning must arise from an interplay of open hypotheses that can be accepted, modified, or reoriented by society according to its own complex and varied needs. It is a question of taking part in city life from within - not passively but energetically day by day and without the rigid authoritarian a priori principles of geometric "order"."(S. 81) "Every one of the invariables, from listing functions to reintegration, demands participation, for they are concerned with the formative process (not with form), with the unfinished, with an architecture that can grow and change, an architecture that is not isolated but can communicate with external reality and even soil its hands with kitsch. Nobody wants "beautiful" consolatory objects any more." (S. 66) "The unfinished approach is the goal of the seven invariables, and it is a fundamental prerequisite if architecture is to be involved in the land- and townscape, assimilate its contradictions, and rummage in squalor and kitsch in search of human values that need saving." (S. 67) Bruno Zevi versteht also mit einem gewissen Recht die Architektur der nächsten Zeit als Suche nach einer neuen (verbindlichen) Architektursprache. Die Anwendung seiner sieben Invariablen soll ein Experimentierfeld eröffnen, in dem durch dauernde Revolution und Selektion ausgeschieden wird, was nicht brauchbar ist.

Wie aber müssen die sieben Invariablen angewendet werden? "It is not compulsory to apply all the invariables, but their sequence must be respected. The sequence of the seven invariables has been established by a historical process that lasted more than a century, and it cannot be altered without serious consequences. Every architect must follow the single stages of this itinerary, always referring back to the preceding invariables, without omission, that is to the functional listing, the annihilation of every convention and set phrase, and the radical destructuring of the traditional architectural apparatus." (S. 72)

Damit der Leser sich unter "urbatecture" konkret etwas vorstellen kann, verweist Zevi auf John Johansens "Mummers Theater" und Moshe Safdies "Habitat '67". Aber selbst diese beiden Gebilde sind Zevi noch viel zu wenig radikal. Das einzige Bauwerk überhaupt, das allen Invariablen standhält und damit das einzige "modern" zu nennende, ist (trotz der rechtwinkligen Konzeption) Frank Lloyd Wrights "Falling Water". Alle anderen Architekten sind nicht weit genug gegangen und deshalb irgendwo im "Klassizismus" stecken geblieben.

Es ist offensichtlich, dass Bruno Zevi das Opfer seiner antitotalitären Gesinnung ist. Seine Relationen zwischen politischem System und architektonischem Ausdruck desselben sind letztendlich unzulässig (ausser wenn die Beziehung Demokratie = absolute Beliebigkeit, Unverbindlichkeit und Regellosigkeit zutreffen sollte, was sich tendenziell tatsächlich so verhält; aber dann kann dieser Zustand nicht mehr "Demokratie" genannt werden). Seine Regeln, die letztlich alle Anti-Regeln sind, bleiben, gerade weil sie sich gegen alle Ordnung bzw. jeden "Klassizismus" wenden, von diesem abhängig, so wie alle Gegenbewegung von dem abhängig bleibt, was sie abgelehnt. Zevis Einstellung ist derart antitotalitär und antidogmatisch, dass diese seine Haltung schon wieder dogmatisch zu nennen ist.

Der Autor verzichtet hier darauf, die Zusammenhänge der Charta von Machu Picchu mit Zevis Denken genauer darzustellen; sie sind klar genug. Zevis Ansichten werden in der Charta von Machu Picchu stark gemildert, und zwar obwohl der ausformulierte Text derselben offensichtlich von Bruno Zevi selbst abgefasst wurde. Dies ist möglich weil seine Anti-Regeln keine konkrete Architektur vorschreiben. Die Mitverfasser der Charta können ihr Anliegen

einer Anknüpfung an regionale Traditionen<sup>11</sup> durchsetzen. Die Charta von Machu Picchu ist nicht ausschliesslich Bruno Zevi's Werk. Seine Ansichten über Architektur sind einiges radikaler und "utopischer" als diejenigen, die in der Charta geäussert werden. Seine Gedanken können aber gemildert und abstrakter formuliert (d.h. weil sie unerläutert bleiben) in die Charta von Machu Picchu einfließen. Es ist klar, dass die Charta nicht von Zevi allein getragen wird und dass sie positive und praktisch anwendbare Regeln anbieten muss. Dass sie nicht ausschliesslich sein Werk ist, wird dort deutlich, wo das Phänomen der Verstädterung als Problem erkannt wird und dort, wo sich die Charta gegen eine übermässige Technisierung der gebauten Umwelt richtet. Auch die Auffassung von Geschichte, insbesondere diejenige der modernen Architektur ist eine andere. Ausserdem dürften den Mitverfassern die Probleme der Slums in der dritten Welt einiges klarer bewusst gewesen sein als Zevi. Dieser schreibt nämlich: "Sociologists have found that slums, bidonvilles, favelas, and barrios have an intensely vital sense of community that is unknown in "planned" lower-class housing developments. Why is that? Because adventure, the pioneering spirit, and neighborliness are missing in planned settlements, together with that spontaneous kitsch which, despite its negative features, can be extremely stimulating. In the modern language of the unfinished, participation is the indispensable structural complement of architecture in action." (S. 67) Weder Zevi selbst, noch die Charta von Machu Picchu bieten echte Lösungen zum Problem der Slums.

Auf das Verhältnis von Bruno Zevi zu Le Corbusier wird weiter unten eingegangen.

## Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Obwohl die Charta von Athen in der Charta von Machu Picchu als weiterhin gültig und anwendbar erklärt wird, muss festgestellt werden, dass sie sich in den meisten wichtigen Forderungen stillschweigend in einen Gegensatz zu ihr begibt. Zwar werden die Forderungen nach einer Regionalplanung und bezüglich der Verhältnisse des Bodenbesitzes sehr klar unterstützt, doch selbst diese stehen, bei Berücksichtigung der weiteren Forderungen, unter anderen Vorzeichen.

Fordert die Charta von Athen eine räumliche Trennung der vier Funktionen, so sieht die Charta von Machu Picchu die Lösung in einer geplanten Durchmischung derselben. Die Charta von Athen findet, dass die Entfernungen dank neuer, schnellerer Verkehrsmittel künftig keine grosse Rolle mehr spielen werden und sieht deshalb ein grosszügig dimensioniertes und ausgeklügeltes Verkehrsnetz für den Individualverkehr vor. Die Charta von Machu Picchu will, dass Verkehr durch die räumliche Nähe der Funktionen überhaupt vermieden wird. Will die Charta von Athen, dass der Individualverkehr gefördert wird, sieht die Charta von Machu Picchu die Zukunft in Massenverkehrssystemen. Die Charta von Athen verbannt die Strasse aus den Wohngebieten, die Charta von Machu Picchu sieht gerade im Strassenraum eine Garantie für sinnvolles gesellschaftliches Zusammenleben und städtebauliche Kontinuität (welche die Charta von Athen nicht anstrebt). Ist für die Charta von Athen die einzelne Wohnung, respektive die Familie das Zentrum aller Bemühungen, so geht es der Charta von Machu Picchu um das funktionierende gesellschaftliche Zusammensein grösserer Gemeinschaften.

Geht die Charta von Athen von fehlender, bzw. irregeleiteter Tradition und fehlendem gesellschaftlichem Zusammenhalt aus und fordert deshalb den radikalen Bruch mit den Auswüchsen des "Maschinenzeitalters", so fordert die Charta von Machu Picchu eine städtebauliche und gesellschaftliche Kontinuität, und zwar, indem sie einen Weg zeigt, wie eine am Bestehenden anknüpfende Tradition gleichsam konstruiert werden kann. (Das Faktum, dass es seit längerem keine echte, bzw. unreflektierte, schon gar keine lokale Tradition mehr gibt, müssen wir hier als bekannt voraussetzen.)

Will die Charta von Athen die städtebauliche Entwicklung zur Vollendung führen, fordert die Charta von Machu Picchu eine für die Zukunft offene, dank Flexibilität an künftige Bedürfnisse anpassungsfähige Entwicklung. Deshalb kann die Charta von Athen klare, fertige und aufeinander abgestimmte städtebauliche Rezepte für alle Städte anbieten, während die Charta von Machu Picchu die Lösung in zeitlich und regional beschränkten Massnahmen sieht, weshalb sie dann auch kein fertiges Stadtsystem anzubieten hat.

---

<sup>11</sup> Zevi sagt selbst zur Volksarchitektur: "I love authentic vernacular architecture, because it spontaneously embodies the seven invariables [...] without any a priori or a posteriori synthesis. I hate pseudo-vernacular architecture simply because it starts with a priori romantic forms, and not with contents and functions." Vergl. Oppenheimer, Andrea, Bruno Zevi on Modern Architecture, Rizzoli international publications, inc., New York, 1983; S. 87.

Die Charta von Athen fordert von den Architekten einen grösseren individuellen Gestaltungswillen als die Charta von Machu Picchu. Genau gegen einen solchen universalen Gestaltungswillen Einzelner, (offensichtlich den von Le Corbusier) wendet sich die Charta von Machu Picchu. Hier, im Verhältnis von Städtebauendem und Gemeinschaft laufen alle Fäden der "Kritik" an der Charta von Athen zusammen:

Laut der Charta von Athen waren die Städte im 19. Jahrhundert den schrankenlosen Individualinteressen ausgesetzt. Es gab keine Mittel, die negativen Auswirkungen derselben (z.B. Spekulation) einzudämmen. Die Entwicklung von Stadt und Gesellschaft war planlos. Keine übergeordnete Einheit, kein Ziel der Entwicklung war festzustellen, keine massgebende Tradition vorhanden. Die Charta von Athen wurde von ihren Verfassern als Werkzeug entwickelt, das einzelnen Individuen, den Städtebauenden, ermöglichen sollte, der Gesellschaft und den Städten schöpferisch eine Einheit, neue Gestalt und ein Ziel zu geben.<sup>12</sup> Mit den städtebaulichen Regeln sollte auch eine neue Gesellschaftsform entwickelt und mit Hilfe neuer gebauter Stadtstruktur eine neue Gesellschaft verwirklicht werden, und zwar eine Gesellschaft, in der sich das Privatinteresse dem Interesse der Gesellschaft, also der Gemeinschaft unterzuordnen hat.

Das Letztere gilt auch für die Charta von Machu Picchu, doch im Gegensatz zur Charta von Athen besteht hier kein Bedürfnis, eine neue Gesellschaftsform zu schaffen. Vielmehr hat der Städtebauende die Pflicht, gemäss den Wünschen bestehender Gemeinschaften zu handeln, was nicht heisst, dass er einfach ihre Vorstellungen ausführen muss. Der Architekt, bzw. Stadtplaner hat kein Avantgardist mehr zu sein, sondern er wird zu einer Art Vermittler und Koordinator der verschiedenen Einzelinteressen, denn dass global gesehen der "Individualismus" (sei es Einzelner oder ganzer Gruppen) eine Tatsache ist, kann nicht bestritten werden. Dass allerdings die mit dem "Individualismus" zusammenhängende weltweite Vermassung der Menschen, d.h. unter anderem auch der Verlust jeder massgebenden, unreflektierten örtlichen Tradition ein Problem des Städtebaus ist, scheint von den Verfassern der Charta von Machu Picchu nicht klar genug erkannt worden zu sein. (Dass die Charta von Athen solche Tatsachen unserer Zeit klar gesehen und konsequent versucht hat, diese Probleme zu lösen, verleiht ihr ihren bleibenden Wert, auch wenn diese Probleme nicht so wie sie es versucht hat, oder überhaupt gar nicht lösbar sind.) Die Charta von Machu Picchu verneint also die Möglichkeit respektive Notwendigkeit eines neuen Ganzen; jedenfalls ist solches nicht Aufgabe des Städtebaus, sondern allenfalls ein Problem der Politik. Damit löst sie sich von der Vorstellung, dass Architektur die Massen zu ihrem Glück zwingen oder erziehen kann.

Die Forderung des Regionalismus (im Zeitalter der "Globalisierung") entspringt dann direkt dem Verzicht auf den universalen Gestaltungswillen Einzelner. Denn wenn eine Stadt nicht vollendbar ist, wenn kein zu erreichendes, übergeordnetes Ziel gesteckt wird und kein einzelnes Individuum der Stadt ihren Stempel aufprägen darf, muss eine Art Tradition gleichsam erfunden werden. Diese Tradition kann nur regionale Gültigkeit besitzen, weil man, das wird anerkannt, nicht einfach im Stil des 19. Jahrhunderts oder in der Art des "Postmodernismus" kopieren darf.

Der Gegensatz der beiden Chartae lässt sich näher erläutern, indem man versucht, die Grundhaltungen der zwei für die jeweilige Charta wichtigsten Persönlichkeiten einander gegenüberzustellen: Le Corbusier und Bruno Zevi vertreten mit ihrer Zeit ganz unterschiedliche Auffassungen von Architektur und Städtebau.

Zevi sagt über Le Corbusiers Werk: "He explored all the invariables, but not simultaneously. In his rationalistic buildings, listing and reintegration are missing, although the latter is splendidly present in the town plan for Algiers. He rarely decomposed, and when he did it was in the inhibited purist sense. At Ronchamp he inventoried and reintegrated, he stressed antiperspective three-dimensionality and introduced time into space. He broke things down, but he did not decompose them."<sup>13</sup> Er findet, dass Le Corbusier "was a bit Fascist in the Greek-like plan for

---

<sup>12</sup> Vergl: Brief Le Corbusiers an S. Giedion vom 12. Sept. 1933: "Frage: "Technik - Politik". Das bedeutet die beiden vermengen. Aber ich wiederhole es: Technik = Vorbereitung des Plans. Politik = Ausführung des Plans. Bevor man ausführt, ist es notwendig zu wissen, was man ausführt. Unsere Aufgabe ist es, die Elemente des Plans vor den Leuten der Meinungsbildung auszubreiten (Autorität - Minister, Räte, Bürgermeister, Stadträte, Öffentlichkeit, Fachleute, Professoren in den Schulen, Schüler). Unsere Pflicht ist es zu bekräftigen, dass dieser Plan unerlässlich ist und unsere Pflicht ist es zu erklären, dass er sich nur realisieren lassen wird durch unerlässliche Transformationen von Institutionen der Autorität." (Abgedruckt in: Hilpert, Thilo, Die funktionelle Stadt: Le Corbusiers Stadtvision; Bedingungen, Motive, Hintergründe, Bauwelt Fundamente 48, Vieweg & Sohn, Braunschweig / Wiesbaden, 1978; S. 251.)

<sup>13</sup> Zevi, Bruno, The modern language of architecture, translated by William A. Parker, The University of Washington Press, Seattle, 1978; S. 72.

Chandigarh.<sup>14</sup> Trotzdem akzeptiert er Le Corbusiers Rolle als Avantgardist: "Every democracy has been fostered and defended by a more or less restricted elite. The same is true of art. If you eliminate the avant-garde, the minority, you have an immobile situation, which is absurd."<sup>15</sup> Das Problem ist, dass die Vaterfiguren der Modernen Architektur, also die Elite ausgestorben ist und dass ihre Nachfolger unfähig sind, die moderne Architektur weiter zu tragen. Dies ist nach Zevi eine typische Erscheinung der Geschichte: "Typically, after a decisive leap forward by a genius, the academy rose again, first paying at least formal homage to him, then stuffing him in an archive and saying to his followers: "He was a genius and could do it. Do not try to imitate him. He will not allow it." According to legend, after the death of the giant come dwarves who, by sitting on his shoulders can see further than the giant - the genius - was able to do. In truth, the cultural dwarves hate the giant; they do not climb onto his shoulders, but remain at his feet, looking up at him with contempt and envy, and try in all possible ways to sabotage his contributions."<sup>16</sup>

Bruno Zevis eigene Haltung der "dauernden Revolution" und seine Suche nach einer allgemeingültigen Architektursprache haben wir weiter oben bereits erläutert. Dem können wir Le Corbusiers Einstellung entgegenstellen.

Im Vorwort zu seinem Gesamtwerk<sup>17</sup> schreibt er (S. 7): " Je ne crois pas à des formules générales de naissance spontanée, à des formules immanentes; je crois que chaque architecture qui fait appel à l'esprit est encore toujours l'oeuvre d'un seul. Un ici, un là, voient, comprennent, décident et créent et ainsi la solution apparaît dans laquelle d'autres se reconnaissent. [...] S'occuper d'art, c'est devenir son propre juge, son seul maître; on est devant une table rase<sup>18</sup> et ce que nous y inscrirons sera le produit infalsifiable de notre responsabilité; ici, l'on se montre, l'on se reconnaît: ce que l'on est réellement, ni plus ni moins." Architektur ist Aufgabe des eigenen Gewissens, des Gewissens des geschichtlich handelnden Menschen, denn das was Le Corbusier als "table rase" bezeichnet ist dasselbe, was C. G. Jung in seinem Aufsatz "Das Seelenproblem des modernen Menschen"<sup>19</sup> S. 230 als das "zugestandene Nichts" bezeichnet. Die Stelle lautet: "Einzig der in unserem Sinn moderne Mensch lebt in der Gegenwart, weil er ein Gegenwartsbewusstsein besitzt. Ihm allein sind die Welten vergangener Bewusstseinsstufen verblasst, ihre Werte und Strebungen interessieren ihn nur noch vom historischen Standpunkt aus. Damit ist er im tiefsten Sinne "unhistorisch" [nicht aber ungeschichtlich] geworden, und damit hat er sich auch der Masse, die nur in traditionellen Ideen [heute z. B. "Fortschritt"] lebt, entfremdet. Ja, er ist erst dann ganz modern, wenn er zum äussersten Rande der Welt gelangt ist, hinter ihm Abgefallenes und Überwundenes, vor ihm das zugestandene Nichts, aus dem noch alles werden kann. [...] Es ist die prometheische Sünde, unhistorisch zu sein. Der Moderne ist in diesem Sinne Sündhaft. *Höhere Bewusstheit ist daher Schuld.* In das letzte Bewusstsein der Gegenwart kann aber, wie ich schon sagte, nur der gelangen, der die Bewusstseinsstufen der Vergangenheit überwunden, der mit anderen Worten die Aufgaben, die er in seiner Welt vorfand, zur Genüge erfüllt hat."

Le Corbusiers Aufgabe war die Suche nach einer neuen, wohl auch soziale Harmonie, eine Harmonie die die negativen Auswirkungen des "Maschinenzeitalters" überwindet: "L'architecture exige de formuler clairement les problèmes. Tout dépend de cela. C'est ici le moment décisif. Limiterons-nous le problème à la satisfaction pure et simple de l'utilité? Il s'agirait alors de définir l'utilité. La poésie, la beauté et l'harmonie font-elles partie de la vie de l'homme moderne ou n'existe-t-il pour lui que les fonctions mécaniques de la machine à habiter? Il me semble que la recherche de l'harmonie est la plus belle passion humaine. Le but dans son infini est précis; il est large car il s'étend à tout." (S. 8) Er schliesst das Vorwort (S. 10) ab: "Seuls les forces créatrices individuelles peuvent dégénérer un jour: ce n'est pas la fin d'un homme et non pas celle de l'architecture. Les nouvelles générations viennent. Elles vous montent sans gêne sur les épaules et, sans remercier le tremplin, s'élancent pour projeter à leur tour l'idée plus loin." Genau das traf nach Bruno Zevi nicht ein.

<sup>14</sup> Oppenheimer, Andrea, Bruno Zevi on Modern Architecture, Rizzoli international publications, inc., New York, 1983; S. 89.

<sup>15</sup> ebenda S. 86

<sup>16</sup> ebenda S. 42

<sup>17</sup> Le Corbusier et Pierre Jeanneret, Oeuvre Complète de 1910 - 1920, Sixième Édition, Publiée par W. Boesinger et O. Stanorov, Les Éditions Girsberger, Zürich, 1956

<sup>18</sup> Vergl. dazu Peter Serenys Aufsatz "The Contextual Significance of Le Corbusier's Ville Contemporaine" in Böhm, Wolfgang (Hrsg.), Das Bauwerk und die Stadt, Aufsätze für Eduard F. Sekler, Böhlau Verlag, Wien Köln Weimar, 1994, S. 284, wo Le Corbusiers "start again from zero" in Beziehung zu einer Stelle in Platons "Staat" gebracht wird.

<sup>19</sup> Jung, C. G., Seelenprobleme der Gegenwart, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München, 1991 (2. Auflage 1993)



Bruno Zevi hat kein Bedürfnis nach Harmonie und Ordnung: "In general I do not like the term order; it smells of dictatorship. Freedom implies a certain amount of disorder. The approach to architecture to which I subscribe is like democracy itself. It includes mess, disorder, tolerance of the unfinished, of conflict. It is in a constant process of change, which implies inconsistencies, adjustments, uneasiness. Though I prefer the mess of democracy to the order and efficiency of totalitarianism, I am not indulgent toward the mess implicit in the slogan "anything goes" - that is why I am against postmodernism. I want a democratic order, a democratic process, even in planning."<sup>20</sup>

Natürlich überschätzt Le Corbusier die Möglichkeiten der Architektur wenn er schreibt: "So ist der Schlüssel für die Wiederherstellung des heute gestörten Gleichgewichts ein Bauproblem: Baukunst oder Revolution."<sup>21</sup> und: "Die Revolution lässt sich vermeiden."<sup>22</sup> Le Corbusier meint mit Revolution die Revolution der verwilderten und haltlosen Massen, die er bekanntlich so verabscheut hat. Diesen Massen muss eine neue Heimat gegeben werden. Architektur und Planung sind zwei Mittel, die Ordnung über die Beziehungen von Gruppen und Individuen verfügen können, während der Zustand der Städte ein Bild eines unheilvollen und unvermeidlichen Individualismus bis zum Übermass bieten.

Bruno Zevi seinerseits ist total gefangen in seiner antitotalitären Haltung. Er überschätzt die Möglichkeiten von dem was er "Demokratie" nennt genauso wie Le Corbusier die weltverbessernden Möglichkeiten der Architektur überschätzt hat. Der "Individualismus" bzw. die Vereinzelung denkender Menschen und die weltweite Vermassung sind, trotz oder gerade wegen der uneingeschränkten "Kommunikation" und Neuerungswut eine Tatsache unserer Zeit; es hilft nur noch Le Corbusiers Gewissen - das Gewissen Vereinzelter, wohl aber nicht mehr das Gewissen von "Giganten".

Doch wir bewegen uns hier in einen Bereich äusserst schwierige Themen und Fragen, deren Beantwortung Rahmen und Absicht dieser Arbeit sprengen würden. Alle diese Fragen führen jedoch zu der alles entscheidende Frage, zur Frage, warum in diesem Jahrhundert so viele Chartae und Manifeste etc. geschrieben werden. Vermutlich wird die künftige Entwicklung unserer Städte zwar massgebend von der Initiative Einzelner abhängig sein, doch diese Initiative muss wohl in einem grösseren, interdisziplinären Ganzen eingebunden werden können, damit auch über das Wirkungsgebiet Einzelner hinaus vernünftige Ordnung und Zusammenhang gestiftet werden.

---

<sup>20</sup> Oppenheimer, Andrea, Bruno Zevi on Modern Architecture, Rizzoli international publications, inc., New York, 1983; S. 85.

<sup>21</sup> Le Corbusier, Ausblick auf eine Architektur, Bauwelt Fundamente 2, Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, Braunschweig / Wiesbaden, 1982, S. 202.

<sup>22</sup> ebenda S. 215

## Literaturverzeichnis:

Böhm, Wolfgang (Hrsg.), Das Bauwerk und die Stadt, Aufsätze für Eduard F. Sekler, Böhlau Verlag, Wien Köln Weimar, 1994.

Hilpert, Thilo, Bauwelt Fundamente 56, Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig / Wiesbaden, 1984.

Hilpert, Thilo, Die funktionelle Stadt: Le Corbusiers Stadtvision; Bedingungen, Motive, Hintergründe, Bauwelt Fundamente 48, Vieweg & Sohn, Braunschweig / Wiesbaden, 1978.

Jung, C. G., Seelenprobleme der Gegenwart, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München, 1991 (2. Auflage 1993)

Le Corbusier et Pierre Jeanneret, Oeuvre Complète de 1910 - 1920, Sixième Édition, Publiée par W. Boesinger et O. Stanorov, Les Éditions Girsberger, Zürich, 1956.

Le Corbusier, Ausblick auf eine Architektur, Bauwelt Fundamente 2, Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, Braunschweig / Wiesbaden, 1982.

Oppenheimer, Andrea, Bruno Zevi on Modern Architecture, Rizzoli international publications, inc., New York, 1983.

Zevi, Bruno, Il linguaggio moderno dell'architettura, Piccola Biblioteca Einaudi 214, Giulio Einaudi editore s.p.a., Turin, 1973

Zevi, Bruno, The modern language of architecture, translated by William A. Parker, The University of Washington Press, Seattle, 1978

Zevi, Bruno, Towards an Organic Architecture, Faber & Faber Limited, London, 1950;

## Anhang:

### CHARTA VON MACHU PICCHU

Schlussdokument der Internationalen Tagung von Lima und Cuzco, Peru, 12. Dezember 1977.

Übersetzung aufgrund des spanischen und englischen Originaltextes<sup>1</sup> und der deutschen Roh-Übersetzung von Dr. Walter Büchi, Geograph/Raumplaner BSP und Vânia Bütikofer, dipl.Arch. UFRN/BR (Universidade Federal do Rio Grande do Norte, Brasilien)

#### Einleitung

Ein Sänger des Machu Picchu definierte die verlorene Stadt in einer seiner brillanten Metaphern als *die höchste, von Schweigen erfüllte Amphora*. Wir, eine Gruppe von Architekten, haben das ehrgeizige Vorhaben in Angriff genommen, dieses Schweigen zu brechen; dies ist der Geist, der diese Charta erleuchtet.

Beinahe 45 Jahre sind verflossen, seit Le Corbusier und seine Mitarbeiter ein Dokument erarbeiteten, das als *Charta von Athen* bezeichnet wurde. Seit damals ergaben sich zahlreiche neue Erscheinungen, die eine Überarbeitung der Charta erfordern, welche sie mit einem Dokument von weltweiter Wirkung ergänzt<sup>2</sup>. Dieses Dokument soll in einer internationalen Diskussion zwischen Intellektuellen, Berufsleuten, Forschern und Universitäten in allen Ländern auf interdisziplinärer Grundlage interdisziplinär erstellt werden.

Es hat mehrere Versuche gegeben, die Charta von Athen zu modernisieren. Das vorliegende Dokument will nur Ausgangspunkt für ein solches Unternehmen sein.<sup>3</sup> Es wird vorerst anerkannt, dass die Charta von Athen vom Jahre 1933 für unsere Zeit noch immer ein grundlegendes Dokument ist. Sie kann auf einen neuen Stand gebracht, aber nicht verworfen werden. Viele ihrer 95 Punkte sind noch heute<sup>4</sup> gültig, ein Beweis für die Vitalität und Kontinuität der Moderne, sowohl in der Planung als auch in der Architektur.

Athen 1933, Machu Picchu 1977. Die Orte sind bedeutsam. Athen entstand als Verkörperung der westlichen Kultur. Machu Picchu versinnbildlicht den eigenständigen kulturellen Beitrag einer anderen Welt. Athen stand für Vernunft und Erleuchtung, verkörpert durch Aristoteles und Plato. Athen stellte die Rationalität dar, verkörpert durch Aristoteles und Plato. Machu Picchu stellt alles dar, was in der weltweiten Mentalität der Aufklärung nicht eingeschlossen und in ihrer Logik nicht einzuordnen ist.<sup>5</sup>

#### 1. Stadt und Umland

Die Charta von Athen anerkannte die grundsätzliche Einheit der Städte und ihres Umlandes. Eine allgemeine Unfähigkeit der Gesellschaft, sich den Anforderungen des städtischen Wachstums und des sozio-ökonomischen Wandels zu stellen, erfordert die Bestätigung dieses Grundsatzes in bestimmten und dringenden Worten.

---

<sup>1</sup> Bei kleineren Abweichungen zwischen den Originaltexten wurde von der spanischen Version ausgegangen; bei grösseren Differenzen wird die Übersetzung des englischen Textes als Fussnote wiedergegeben.

<sup>2</sup> ergaben sich zahlreiche neue Erscheinungen, die es erfordern, dass die Charta auf den neuesten Stand gebracht oder dass ein neues Dokument mit weltweiter Wirkung ausgearbeitet werde.

<sup>3</sup> Die folgende Erklärung ist nur als Vorgabe für dieses Wagnis gedacht.

<sup>4</sup> ohne Einschränkung

<sup>5</sup> Machu Picchu steht für alles, was der weltweiten aufklärerischen Denkweise entgeht und für alles, was durch deren Logik nicht eingestuft werden kann.

Unsere Fragen sind unendlich viel zahlreicher und komplizierter als jene, denen die Schöpfer der Charta von Athen gegenüberstanden. Es mag auf einige davon keine Antwort geben, aber es ist unsere kulturelle Pflicht, wenigstens eine vorläufige Liste der neuen Probleme zu geben, die in den letzten Jahrzehnten aufgetaucht sind.

Die Art und Weise der Verstädterung in der ganzen Welt hat heute zur unmittelbaren Notwendigkeit geführt, die natürlichen und menschlichen Hilfsquellen wirksamer zu nutzen. Planung als systematisches Mittel, Bedürfnisse und Möglichkeiten zu untersuchen sowie als Grundlage für die Lenkung von städtischem Wachstum und Entwicklung innerhalb der Grenzen der verfügbaren Mittel, ist eine grundlegende Pflicht der Regierungen in bezug auf menschliche Siedlungen.

Planung muss im Zusammenhang mit der zeitgenössischen Verstädterung die dynamische Einheit der Städte und ihres Umlandes ebenso widerspiegeln wie die grundlegenden funktionalen Zusammenhänge zwischen Quartieren, Stadtkreisen und anderen städtischen Gebieten.

Die Arbeitsweisen und Fachrichtungen der Planung müssen auf allen Stufen der menschlichen Siedlung - Quartiere, Städte, metropolitane Bereiche, Staaten, Regionen und Nationen - angewandt werden, um räumliche Verteilung, Ablauf und Art der Entwicklung zu lenken.

Das allgemeine Ziel der Planung, eingeschlossen der wirtschaftlichen Planung sowie von Raumplanung, Städtebau und Architektur ist letztlich die Auslegung der menschlichen Bedürfnisse und die Verwirklichung angemessener städtischer Strukturen und Dienstleistungen für die Bevölkerung in einem passenden Rahmen. Um dieses Ziel zu erreichen ist eine dauernde und systematische Wechselwirkung zwischen den Planungsfachleuten, der Stadtbevölkerung und den örtlichen Vertretern und Politikern erforderlich.

Die Trennung zwischen wirtschaftlicher Planung auf nationaler und regionaler Ebene einerseits und der Stadtentwicklungs-Planung andererseits war verschwenderisch und hat die Wirksamkeit von beidem vermindert. Städtische Gebiete widerspiegeln nur zu oft die unerwünschten Nebenwirkungen wirtschaftlicher Beschlüsse, die auf einer ausgedehnten und relativ abstrakten, langfristigen Wirtschafts-Strategie beruhen. Solche Entscheide auf nationaler Ebene haben weder die Prioritäten noch die Problemlösungen für die städtischen Gebiete und ebensowenig die Wirkungszusammenhänge zwischen allgemeiner wirtschaftlicher Strategie und städtischer Entwicklungsplanung unmittelbar in Betracht gezogen. Deshalb wurde der möglich Nutzen von Raumplanung und Architektur für die grosse Mehrheit der Bevölkerung nicht zugänglich.

## **2. Das städtische Wachstum**

Seit der Charta von Athen hat sich die Weltbevölkerung verdoppelt und damit die sogenannte dreifach Welt-Krise verursacht: bezüglich Ökologie, Energie und Lebensmittel-Produktion. Aber die demographische Wachstumsrate der grossen Städte ist viel höher als das allgemeine Bevölkerungswachstum und verursacht den Zerfall der Städte infolge Wohnungsknappheit, Mangel an öffentlichen Dienstleistungen und öffentlichem Verkehr und Verschlechterung der Lebensqualität. Die städtischen Lösungen, die von der Charta von Athen vorgeschlagen wurden, haben dieses beschleunigte und durch die ländliche Zuwanderung noch gesteigerte Wachstum nicht berücksichtigt, welches die Wurzel der Probleme der heutigen Städte bildet.

Wir können zwei bestimmte Arten dieses chaotischen Wachstums unserer Städte unterscheiden: Die erste entspricht den industrialisierten Gebieten, wo die bessergestellte Bevölkerung - ermöglicht durch das Auto - in die Vorstädte abwandert und die Kernstädte den neuen Zuwanderern überlässt, die weder die wirtschaftliche Kraft noch den kulturellen Hintergrund haben, um die städtischen Strukturen im Allgemeinen und die öffentlichen Dienste im Besonderen zu unterhalten <sup>6</sup>.

Die zweite Art (dieses chaotischen Städte-Wachstums; Übers.) entspricht den Entwicklungsgebieten, deren grosse Städte von einer massiven ländlichen Zuwanderung überschwemmt werden, die sich in Randgebieten ansiedelt, denen jede Art von öffentlichen Diensten und städtischer Infrastruktur fehlt. Dies Erscheinung kann mit den

---

<sup>6</sup> um deren Instandhaltung und Dienstleistungen sicherzustellen

üblichen Mitteln und Techniken der Stadtplanung nicht behoben, nicht einmal unter Kontrolle gehalten werden. Mit solchen Techniken kann höchstens versucht werden, die Randgebiete in den städtischen Organismus einzubeziehen, und in vielen Fällen tragen Massnahmen, die für die Verbesserung der Verhältnisse getroffen werden (Einführung öffentlicher Dienste, Ver- und Entsorgungsanlagen, Wohnbauprojekte usw.) in paradoxer Weise zur Vergrößerung der Probleme bei, indem sie die Anreize zur Zuwanderung bilden. Quantitative Veränderungen verursachen demnach grundlegende qualitative Wandlungen und das Stadtproblem stellt sich völlig anders dar.

### **3. Das sektorale Konzept**

Die Charta von Athen legt nahe, dass die Schlüssel zur Stadtplanung vier Grundfunktionen umfassen: Wohnen, Arbeiten, Erholung und Verkehr, und dass die Pläne Struktur und Anordnung dieser Funktionen bestimmen sollen.

Dies hat zur Aufteilung der Städte geführt, wobei eine klärende Analyse als künstlicher Prozess der städtischen Ordnung benutzt wurde. Das Ergebnis sind Städte mit einem blutleeren städtischen Leben auf der Ebene der zwischenmenschlichen Beziehungen, wo im Extremfall jede Baute ein isoliertes Objekt ist und wo die menschliche Mobilität keinen bewegten Raum bestimmt. Neuerdings hat man sich Rechenschaft gegeben, dass der stadtplanerische Prozess nicht in einer Aufteilung in Sektoren besteht, sondern darin, eine polyfunktionale und in Beziehung zur Umgebung stehende Integration zu schaffen.<sup>7</sup>

### **4. Wohngebiete**

Im Gegensatz zur Charta von Athen sind wir der Ansicht, dass die zwischenmenschliche Kommunikation ein vorherrschender Faktor für die Existenzberechtigung der Städte ist. Stadtplanung und Wohnungsbau müssen diese Tatsache anerkennen. Wir halten gleichfalls dafür, dass Lebensqualität und Einbettung in die natürliche Umgebung grundlegende Ziele bei der Gestaltung der Lebensräume sein sollen.

Wohnungsbau soll nicht (bloss; Übers.) die Befriedigung der Nachfrage anstreben, sondern ein wirkungsvolles Instrument der gesellschaftlichen Entwicklung sein.

Die Gestaltung der Wohnungen soll die für die Anpassung an die gesellschaftliche Entwicklung erforderliche Flexibilität aufweisen, indem sie die schöpferische Mitwirkung des Benutzers erlaubt. Es sollen deshalb Bauelemente entworfen und in Massenfäbrikation hergestellt werden, die gemäss den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Benutzer verwendet werden können.

Der selbe Geist der Integration, der die Verständigung zwischen den Menschen zu einem grundlegenden Bestandteil des städtischen Lebens macht, muss für die Anordnung und Strukturierung von Wohngebieten für die verschiedenen Gemeinschaften und Gruppen bestimmend sein, ohne dass Unterschiede geschaffen werden, die mit der menschlichen Würde nicht vereinbar sind.

### **5. Stadtverkehr**

Die Städte müssen ein öffentliches Massenverkehrs-System planen und unterhalten, das als grundlegendes Element der Stadtplanung anzusehen ist. Die sozialen Kosten des Verkehrssystems müssen korrekt bewertet und bei der Planung des künftigen Wachstums unserer Städte angemessen berücksichtigt werden.

---

<sup>7</sup> Dies hat zur funktionalen Aufteilung der Städte geführt, wobei die Analyse als künstlicher Vorgang zur Schaffung städtischer Ordnung verwendet wurde. Als Ergebnis wurden die zwischenmenschlichen Beziehungen im städtischen Leben dermassen behindert, dass jedes Bauwerk ein isoliertes Objekt darstellt und die Mobilität der Menschen keine räumlichen Beziehungen bestimmt. In den folgenden Jahren wurde offenbar, dass die städtische Entwicklung nicht die Aufteilung der Städte in getrennte funktionale Sektoren sondern vielmehr die Schaffung multifunktionaler Gebiete anstreben sollte.

Die Charta von Athen hielt klar fest, dass der Verkehr eine der grundlegenden städtischen Funktionen ist und ging davon aus, dass dieser in zunehmendem Masse vom Auto als individuelles Transportmittel abhängen werde. Fünfundvierzig Jahre später ist augenscheinlich, dass die optimale Lösung nicht darin besteht, zu differenzieren, zu vervielfachen und die Verkehrswege zu trennen. Es ist klar und muss betont werden, dass die Zukunft der Verkehrsentwicklung in der Unterordnung der Individual-Verkehrsmittel unter den Massenverkehr liegt.

Die Städteplaner müssen klarstellen, dass die Stadt eine wachsende Struktur ist, deren endgültige Form nicht festgelegt werden kann, da Wandelbarkeit und Ausdehnung mit in Betracht gezogen werden müssen. Verkehr und Kommunikation bilden eine Reihe untereinander verknüpfter Netze, die als gegliedertes System zwischen inner- und ausserstädtischen Gebieten vermitteln. Sie müssen deshalb in einer Art gestaltet werden, die unbeschränktes Experimentieren mit Veränderungen von Form und Ausdehnung erlauben.

## **6. Verfügbarkeit des städtischen Bodens**

Die Charta von Athen verlangte Vorschriften, welche die Übernahme von städtischem Boden für öffentliche Zwecke erleichtern würde und unterordnete damit die privaten den öffentlichen Interessen.

Trotz verschiedener Bemühungen<sup>8</sup> seit 1933 sind die Schwierigkeiten bezüglich der Verfügbarkeit des städtischen Bodens nach wie vor ein wichtiges Hindernis für die städtische Planung. Es ist deshalb (nach wie vor; Übers.) wünschenswert, dass wirkungsvolle rechtliche Lösungen entwickelt und angewandt werden, um kurzfristig grundlegende Verbesserungen zu erreichen.

## **7. Natürliche Grundlagen (Ressourcen) und Umweltverschmutzung**

Eine der ernsthaftesten Bedrohungen für die Natur ist heute die Umweltverschmutzung, die als direkte Folge ungeplanter Verstädterung und übermässiger Ausbeutung der Ressourcen niedagewesene und möglicherweise katastrophale Ausmasse angenommen hat.

Auf der ganzen Welt ist die Bevölkerung städtischer Gebiete in zunehmendem Mass Umwelteinflüssen ausgesetzt<sup>9</sup>, die mit vertretbaren Auffassungen und Vorstellungen betreffend öffentliche Gesundheit und Wohlergehen unvereinbar sind. Unannehmbar Merkmale städtischer Gebiete sind heute das Vorherrschen übermässiger Mengen giftiger Substanzen in der Luft, im Wasser und in der Nahrung der städtischen Bevölkerung sowie schädlicher Lärmwerte.

Die öffentliche Entwicklungspolitik muss unmittelbare Massnahmen einschliessen, die ein weitere Verschlechterung der Umweltbedingungen verhindern und die grundlegende Unversehrtheit der Umwelt im Gleichgewicht mit anerkannten Normen betreffend menschliche Gesundheit und Wohlergehen wiederherstellen.

Diese Massnahmen können und müssen in städtischer und wirtschaftlicher Planung, in architektonischer Gestaltung, in Normen und Kriterien des Ingenieurwesens und in öffentlicher Entwicklungspolitik zum Ausdruck kommen.

---

<sup>8</sup> Aufgrund verschiedener Entwicklungen seit 1933 sind die Schwierigkeiten bezüglich der Verfügbarkeit des städtischen Bodens nach wie vor ein wichtiges Hindernis für die städtische Planung und damit für wirkungsvolle Lösungen, die entwickelt und angewandt werden müssten, um grundlegende Verbesserungen zu erreichen.

<sup>9</sup> Es ist eine bedauerliche Tatsache, dass auf der ganzen Welt die Bevölkerung städtischer Gebiete zunehmend Umwelteinflüssen ausgesetzt ist, ...

## 8. Bewahrung und Schutz kultureller Werte und des Erbes an historischen Wahrzeichen

Eigenart und Beschaffenheit einer Stadt sind offensichtlich nicht nur in ihrer physischen Struktur, sondern ebenso sehr in ihren gesellschaftlichen Wesenszügen enthalten. Es ist deshalb nötig, die überlieferten Wahrzeichen zu schützen und zu erhalten und auch das kulturelle Erbe zu bewahren, um die kommunalen und nationalen Eigenarten und/oder jene zu erhalten, die von echter Bedeutung für die Kultur im Allgemeinen sind.

Erhaltung, Erneuerung und Wiederverwendung historischer Stadtteile und Bauwerke davon auszugehen, dass nur deren Einbezug in den lebendigen Prozess der Stadtentwicklung die Finanzierung einer solchen Aufgabe und die Sicherstellung der Wirkung erlaubt. Beim Fortschreiten der Wiederverwendung dieser Gebiete muss die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, drin qualitativ hochstehende Bauten in zeitgenössischem Stil zu errichten.

## 9. Technologie

Die Charta von Athen bezog sich am Rand auf die technologischen Verfahren um den Einfluss industrieller Aktivitäten auf die Stadt zu untersuchen. In den vergangenen fünfundvierzig Jahren hat die Welt eine nie dagewesene technologische Entwicklung erlebt, die unsere Städte und auch die Praxis von Architektur und Stadtplanung beeinflusst hat. Die Technologie hat sich in einigen Regionen der Welt explosionsartig entwickelt und ihre Verbreitung und wirkungsvolle Anwendung ist eines der grundlegenden Probleme unserer Zeit.

Die wissenschaftliche und technische Entwicklung und die gegenseitige Kommunikation unter den Völkern erlaubt heute die Verbesserung der örtlichen Verhältnisse und eröffnet grössere Möglichkeiten für die Lösung städtebaulicher und architektonischer Probleme. Der Missbrauch dieser Möglichkeiten führt aber oft zur Anwendung von Materialien, Techniken und formalen Eigenheiten bloss wegen ihrer Neuheit oder aufgrund komplexer kultureller Abhängigkeiten. In diesem Sinn hat der Einfluss der technischen und mechanischen Entwicklung oft dazu geführt, dass Architektur ein Vorgang der Bestimmung künstlich regulierter Umgebungen, konzipiert als Funktion eines unnatürlichen Klimas und einer unnatürlichen Belichtung ist. Dies kann die Lösung für gewisse Probleme sein; die Architektur soll jedoch immer der Vorgang der Schaffung geplanter Umgebungen in Übereinstimmung mit den natürlichen Gegebenheiten sein.

Es muss absolut selbstverständlich sein, dass Technik ein Mittel und nicht das Ziel ist. Sie muss im Rahmen einer bestimmten Wirklichkeit und ihrer Möglichkeiten angewandt werden. Sie soll schliesslich das Ergebnis ernsthafter Forschungen und Experimente sein, welche die Regierungen in Betracht ziehen müssen.

Die Schwierigkeit der Anwendung hochmechanisierter Prozesse oder hochindustrialisierter Baumaterialien dürfen nicht technische Mängel und reduzierte architektonische Anforderungen bezüglich des zu lösenden Problems zur Folge haben<sup>10</sup>; sie müssen vielmehr zu höheren Anforderungen an die planerischen Lösungen unter Anwendung der verfügbaren Mittel führen. Die Bautechnologie muss die Möglichkeit der Wiederverwertung der Materialien in Betracht ziehen um die Bauelemente zu erneuerbaren Ressourcen zu machen.

## 10. Realisierung

Architekten, Stadtplaner und zuständige Behörden müssen den Regierungen zum Bewusstsein bringen, dass die Stadt- und Regionalplanung ein dynamischer Prozess ist, der die Erstellung und die entsprechende Ausführung der Pläne umfasst. Dieser Prozess muss sich den Veränderungen anpassen können, welche die Stadt als lebender Organismus sowohl bezüglich ihrer materiellen als auch ihrer kulturellen Aspekte erfährt.

---

<sup>10</sup> Die Schwierigkeit der Anwendung hochmechanisierter Prozesse oder hochindustrialisierter Baumaterialien darf das technische Vorgehen oder die gesamte architektonische Lösung nicht auf die technischen Anforderungen der Problemlösung reduzieren;

Ebenso müssen für jede Stadt und Region architektonische und städtebaulich Regeln und Grundsätze entwickelt werden, die in Übereinstimmung mit ihrer Umwelt, den verfügbaren Mitteln und ihren formalen Eigenheiten stehen. Dabei darf es sich nicht um Kopien von Lösungen oder Arbeitsmethoden aus anderen Verhältnissen oder Kulturen handeln.<sup>11</sup>

## 11. Städtebau und Architektur

Die Charta von Athen behandelt die Baugestaltung nicht ausführlich. Dies war nicht nötig, da sich jene, die sie ausarbeiteten darüber einig waren, dass Architektur "le jeu savant des volumes purs sous la lumière" sei. Die Ville Radieuse [von le Corbusier] bestand aus solchen Volumina; sie benutzte eine auf kubistischem Nährboden gewachsene Architektursprache, die in perfekter Übereinstimmung mit einer planerischen Vorstellung und Methode stand, welche die Stadt in ihre funktionalen Bereiche aufspaltete.

Im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte ist die moderne Architektur gewachsen. Das Hauptproblem ist nicht mehr das visuelle Spiel reiner Volumina, sondern die Schaffung sozialer Räume um darin zu leben. Die Betonung liegt nun nicht mehr auf dem Gefäss, sondern auf dem Inhalt, nicht auf dem einzelnen Gebäude, so schön und raffiniert es sein mag, sondern auf dem Fortdauern des städtischen Gefüges. 1933 war das Bestreben, den architektonischen Gegenstand und die Stadt in ihre Einzelteile zu zerlegen. 1977 müssen diese Bestandteile, die - aus ihrem Zusammenhang gerissen - Lebenskraft und Bedeutung verloren haben, wieder zusammengefügt werden.

Natürlich kann diese Re-integration weder in architektonischer noch in städtebaulicher Hinsicht die vorgegebene klassizistische Einheit zum Ziel haben. Es muss klar festgehalten werden, dass die jüngsten Strömungen, die auf eine Wiederbelebung der Beaux-Arts-Tradition hinzielen, in einem grotesken Ausmass antihistorisch und einer Diskussion überhaupt nicht würdig sind. Aber sie sind Anzeichen einer Rückständigkeit der Architektursprache, vor der wir uns hüten müssen, um nicht auf eine Art Eklektizismus des 19. Jahrhunderts zurückzufallen sondern zu einer reiferen Stufe der modernen Bewegung fortzuschreiten. Um klar zu sein: die Errungenschaften der Dreissigerjahre, als die Charta von Athen verkündet wurde, sind immer noch vollgültig. Sie betreffen: a) die Analyse von Inhalt und Funktion der Bauten; b) den Grundsatz des Missklanges [das Prinzip der Dissonanz]; c) die antiperspektivische Raum-Zeit-Vision; d) das Aufbrechen des herkömmlichen Baugeschlosses; e) die Wiedervereinigung von Bauingenieurwesen und Architektur. Diesen sprachlichen "Konstanten" oder "Invariablen" sollten allerdings zwei zugefügt werden: f) die Zeitgebundenheit des Raumes; e) die Re-integration Baute-Stadt-Landschaft.

Die Zeitgebundenheit des Raumes ist der Hauptbeitrag von Frank Lloyd Wright<sup>\*</sup>: Sie entspricht der dynamischen Raum-Zeit-Vision des Kubismus, aber sie wendet diese Methode nicht nur auf die Volumina, sondern<sup>12</sup> auch auf gesellschaftliche Werte an.

Was die Re-integration Baute-Stadt-Landschaft betrifft, ist sie die natürliche Folge der Wiedervereinigung von Stadt und Land. Es ist an der Zeit, den Architektenstand dazu aufzurufen, sich der Geschichte der modernen Bewegung voll bewusst zu werden und aufzuhören, veraltete Stadt-schaften aus monumentalen Gehäusen aneinanderzureihen, ob sie nun vertikal oder horizontal, undurchsichtig, spiegelnd oder transparent seien. Die neue Vorstellung von Stadtentwicklung verlangt bauliche Stetigkeit, was mit einschliesst, dass das einzelne Gebäude nicht ein

---

<sup>11</sup> Öffentliche Behörden und die gestaltenden Berufe müssen anerkennen, dass die Ziele eines Planungsvorganges mit der blossen Erstellung eines Stadt- oder Regionalplanes nicht erreicht sind. Es ist eine Pflicht der Regierungen und der gestaltenden Berufe, die Ausführung der Pläne und der Politik, auf der sie beruhen, anzustreben. In Anbetracht des ständigen Wandels der Städte und städtischer Räume ist es auch eine Pflicht der Behörden, Pläne zu überprüfen und nachzuführen, wie es die Umstände von Zeit zu Zeit erfordern.

Es muss auch selbstverständlich sein, dass jedes städtische Gebiet, jede städtische Region beim Vorgang der Ausführung ihrer Pläne und ihrer Entwicklungspolitik ein Gleichgewicht zwischen ihrer Umwelt, ihren beschränkten Mitteln und ihrer physischen Form erreichen muss.

<sup>\*</sup> Unseres Wissens gilt als Hauptbeitrag von Frank Lloyd Wright der "fliessende Raum" (Übers.).

<sup>12</sup> ... auch auf menschliche Räume, nicht nur auf visuelle, sondern ...



abgeschlossenes Objekt, sondern Bestandteil des Ganzen ist, das zur Vervollständigung seines eigenen Bildes das Zwiegespräche mit den anderen Elementen benötigt.

Das Prinzip des Unvollendeten ist nicht neu. Es wurde von den Manieristen und in explosiver Weise von Michelangelo erforscht. Allerdings ist es in unserem Zeitalter nicht nur ein visuelles, sondern vor allem ein gesellschaftliches Prinzip. Die Erfahrung im künstlerischen Schaffen der letzten Jahrzehnte hat gezeigt, dass der Künstler von der Musik bis hin zu den bildenden Künsten nicht mehr ein abgeschlossenes Werk schafft: er hält nach der Hälfte oder drei Vierteln des Schöpfungsprozesses ein, so dass der Betrachter nicht länger ein passiver Bewunderer des Kunstwerkes, sondern ein aktiver Bestandteil seiner vielfältigen Botschaft ist. Im Bereich des Bauwesens ist diese Beteiligung des Benutzers noch wichtiger und konkreter. Dies bedeutet, dass die Leute bei jedem Schritt des Gestaltungsprozesses aktiv und kreativ mitarbeiten sollen, so dass die Benutzer in die Arbeit des Architekten einbezogen werden können.

Das Prinzip des Unvollendeten vermindert das Ansehen des Planers oder Architekten so wenig als die Relativitätstheorie und Unschärfe-Relationen das Prestige der Wissenschaftler verminderten. Im Gegenteil, sie vermehren es, weil ein undogmatischer Wissenschaftler viel angesehen ist als der alte "deus-ex-machina". Wenn die Leute in den architektonischen Prozess einbezogen werden, wird die gesellschaftliche Bedeutung des Architekten gesteigert und die Rückkoppelung auf die architektonische Erfindungsgabe wird grösser und reicher sein. Denn sobald sich die Architekten von der akademischen Regel der Abgeschlossenheit befreien, wird ihr Ideenreichtum vom immensen Erbe der Volksarchitektur<sup>13</sup> angeregt werden, von dieser "Architektur ohne Architekten", die in den letzten Jahrzehnten so gründlich untersucht wurde.

Aber auch dabei muss man vorsichtig sein. Die Erkenntnis, dass die einheimischen Bauten viel zum architektonischen Ideenreichtum beitragen können, bedeutet nicht, dass wir sie nachahmen sollen. Ein solches Vorgehen, das heute ziemlich modisch ist, wäre ebenso dumm, wie das Kopieren des Parthenon. Das Problem ist völlig verschieden von der Imitation. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass die kultiviertesten Methoden architektonischer Gestaltung, gerade weil sie völlig frei von Konventionen - wie die Regeln des Vitruv und der Beaux-Arts ebenso wie le Corbusiers "fünf Prinzipien" von 1921 - sind, sich mit den volkstümlichen Idiomen auf natürliche Weise treffen und verschmelzen.<sup>14</sup>

Die landwirtschaftlichen Terrassierungen des antiken Perú geniessen die Bewunderung der Welt aufgrund ihrer Monumentalität und dank des Geistes der Achtung gegenüber den natürlichen Gegebenheiten, den sie offenbaren. Es sind volumetrische und geistige Äusserungen, die ein unvergängliches Monument des Lebens bilden.<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> (einschliesslich Kitsch)

<sup>14</sup> Die Mitwirkung des Benutzers wird diese Begegnung zwischen hochkultivierter und volkstümlicher Sprache organischer und echter machen.

<sup>15</sup> Die Bauten auf den Höhen des antiken Perú werden wegen ihrer Monumentalität bisweilen mit den ägyptischen Pyramiden verglichen. In materieller Hinsicht ist dieser Vergleich wegen der grandeur der beiden Ideen zutreffend. Aber letztere wurden als Monumente des Todes erstellt, welche die Ehre des Pharaos preisen sollten, während die ersteren für die Gemeinschaft als Monument des Lebens gebaut wurden. Leben auf den Gipfeln und Tod in der Ebene drücken, volumetrisch und geistig, die unterschiedlichen Wege aus, welche zwei grosse Zivilisationen einschlugen, die für die Ewigkeit gebaut haben.

Die Charta von Machu Picchu wurde von folgenden Architekten unterzeichnet:

Santiago Agurto Calva, Perú; Fernando Belaunde Terry, Perú; Felix Candela, Chicago/Illinois; Francisco Carbajal de la Cruz, Mexico/D.F.; George Collins, New York; Leonard J. Currie, Chicago/Illinois; Jorge Glusberg, Buenos Aires; Mark Jaroszewicz, Gainesville/Florida; Oscar L. de Guevara, Cuzco; Alejandro Leal Garcia, Mexico/D.F.; Reginald Malcolmson, Ann Arbor/Michigan; Dorn McGrath, Washington/D.C.; Luis Miro Quesada Garland, Perú; Carlos Morales Macchiavello, Perú; Guillermo Payet Garreta, Perú; Paulo Pimentel Morales, Caracas; Felipe Prestamo, Miami/Florida; Hector Velarde, Perú; Fruto Vivas, Caracas; Bruno Zevi, Rom; sowie von Manuel Ungaro Zevallos, Oscar Alvarez und Elizabeth Carrarco, Perú.

Das Dokument wurde folgenden Architekten, die an der Versammlung teilgenommen haben, zur Unterzeichnung zugestellt:

Charles Eames, José Luis Sert, Buckminster Fuller, Gordon Bunshaft, John McGinty, Jerzy Zoltan, Paul Rodolph, Bruce Graham, James Swann (USA); Pier Luigi Nervi, Paolo Soleri (Italien); Ernst Neufert, Frey Otto, Gottfried Böhm (Deutschland); Ricardo Legorreta, Pedro Ramirez Vasquez (Mexiko); Julian Ferris (Venezuela); Kenzo Tange, Kunio Mayekawa (Japan); Oscar Niemeyer (Brasilien); Brian Henderson (England); Alexander Moser (Schweiz); Enrico Tedeschi, Amancio Williams, Clorindo Testa, Daniel Ramos Correas (Argentinien).

Die Unterzeichner und die Anhänger der Charta von Machu Picchu haben eine Gruppe gebildet um das Dokument zu verbreiten, die Anhängerschaft auszudehnen, ein Statut und ein Arbeitsprogramm auszuarbeiten, die an der nächsten Versammlung diskutiert werden sollen, welche auf Oktober 1978, gleichzeitig mit dem Kongress der Internationalen Vereinigung der Architekten in Mexico-City anberaumt wurde.

Das Sekretariat der Gruppe wird durch Dorn McGrath jr. (USA) und Manuel Ungaro Zevallos (Perú) gebildet. Der Sitz befindet sich in Washington D.C. an folgender Adresse:

Dorn McGrath jr.  
Chairman, Departement of Urban and Regional Planning  
The George Washington University  
2023 G. Street, N.W.  
WASHINGTON D.C., 20052 (U.S.A)

In Europa können Beitritte an Prof. Arch. Bruno Zevi, Via Nomentana 150, 00162 Rom gesandt werden.